

Stammbaum: Ein Ehinger sucht Ahnen

Harald Heimbach ist Chef der größten deutschen Familienforschungsfirma

Von Yasemin Merx

EHINGEN - Es ist das Jahr 1715. Der Bierbrauer Johann Georg Leimbacher macht auf seiner Walz Halt in Ehingen. Dort verliebt sich der 27-Jährige in die sieben Jahre jüngere Maria Rosa Miehle. Die beiden heiraten. Sicher ein schöner Tag, wäre da nicht ein Problem: Maria Rosa ist zum Zeitpunkt der Heirat schon schwanger. Heutzutage nicht der Rede wert - Johann Georg Leimbacher allerdings hatte wegen dieses Vorfalls einige Schwierigkeiten, das Bürgerrecht von Ehingen zu erlangen. Erst beim dritten Anlauf und durch tatkräftige Unterstützung seines Schwiegervaters bekam der junge Bierbrauer das Recht zugesprochen, ein Gewerbe zu führen. Damit war endlich der Grundstein geschaffen für die Ehinger Familie Leimbacher, deren Nachname sich über die Generationen hinweg zu Familie Heimbach entwickelte.

Vom Vanotti nach Esslingen

Ein Spross dieser geschäftstüchtigen Familie aus Bierbauern, Seifensiedern, Metzgern und Landwirten ist Harald Heimbach. Der 46-Jährige mit den braunen Haaren und dem perfekt sitzenden Anzug wurde hier 1966 geboren, wohnte in der Hauptstraße



Der Ehinger Harald Heimbach leitet Deutschlands größte Familienforschungsfirma.

FOTO: PR

und ging aufs Johann-Vanotti-Gymnasium. Erst für sein Studium ist Harald Heimbach nach Esslingen gezo-

gen. Entgegen der Familientradition entschied er sich für Wirtschaftsingenieurwesen. Aber sein eigentliches Interesse galt schon als Student der eigenen Geschichte.

In intensiver, mühevoller Recherche hat sich der Ehinger bis zu seinem ältesten Vorfahren Johann Georg Leimbacher zurückgefolgt. „Mein Interesse an der eigenen Familiengeschichte ist eigentlich schon immer groß gewesen“, sagt der Wirtschaftsingenieur. In jeder freien Minute durchstöberte er die Ehinger Archive. „Und irgendwann, es war so ein richtig heißer Sommertag, saß ich im Ehinger Kirchenarchiv und bin nicht mehr weitergekommen“, erinnert sich Heimbach. „Da wusste ich: Jetzt ist professionelle Hilfe nötig.“

30 Mitarbeiter forschen

Er nahm Kontakt auf zu Pro Heraldica, der Forschungsgesellschaft für Heraldik (Wappenkunde) und Genealogie (Familiengeschichtsforschung), in Stuttgart - der Anfang einer engen Zusammenarbeit. Während seines Studiums wurde Harald Heimbach zunächst freier Mitarbeiter bei Pro Heraldica. Heute leitet er das Unternehmen, das deutschlandweit Marktführer in kommerzieller Heraldik und Familiengeschichtsforschung ist. 30 Mitarbeiter forschen

hier nach den Vorfahren ihrer Kunden. Und zu denen zählen laut Harald Heimbach vor allem Mittelständler und Selbstständige.

An seiner eigenen Familienchronik hat der Genealoge zwei Jahre lang gearbeitet. Auf dem ledergebundenen, 600 Seiten dicken Werk ist das Familienwappen der Heimbachs eingraviert. 25 Exemplare der Chronik hat Heimbach an enge Familienmitglieder rund um Ehingen verteilt. In der Chronik finden sich Dokumente, Bilder, Urkunden und Eheverträge. Für alles, was in seiner Chronik und auch in den Auftragsarbeiten für seine Kunden steht, hat der Genealoge einen Beleg. „Eines ist ganz wichtig: Wo Spekulation anfängt, hört meine Arbeit auf“, sagt Harald Heimbach. „Natürlich kommt es dann auch vor, dass wir irgendwo nicht weiterkommen“, sagt er. „Es gibt keine Erfolgsgarantie.“ Deshalb setzt sich der 46-Jährige am Anfang eines Auftrags mit seinen Kunden zusammen und bespricht, was möglich ist und was eben nicht.

Auch nach vielen Stunden allein mit staubigen Dokumenten in dunklen Archiven hat die Ahnenforschung für Harald Heimbach ihren Reiz nicht verloren. „Es ist ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, wo man herkommt.“